

Verschwundene Schlösser und Herrnsitze Thüringens



Thüringen mit seinen romantischen Bergen, Tälern und Wäldern, mit seinen lieblichen Residenzen und zahllosen Burgen und Schlössern war ein bevorzugtes Ferienreiseziel der ganzen Welt. Durch die unglückselige Teilung Deutschlands ist das Reisen fast unmöglich gemacht. Manche Anlagen sind während des Krieges zerstört oder nach dem Kriege abgerissen worden. Es können hier nicht die Gründe, die zur Vernichtung dieser Schlösser führten, untersucht werden (der Wunsch, die sichtbaren Überbleibsel der Grundherrenklasse, die Denkmale des „Junkertums“, zu beseitigen, mag anfänglich vorhanden gewesen sein); die mangelnde Brauchbarkeit der hohen Räume, die teuren Instandsetzungskosten nach Aufteilung des Grundbesitzes und das fehlende Baumaterial hierfür sind wohl als Gründe mit ausschlaggebend gewesen. Für uns ist es nun wichtig, Material darüber zu sammeln.¹⁾ (Auch das seit 1957 erscheinende wertvolle große „Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser“ gibt darüber zum Teil unvollständige oder unzutreffende Angaben²⁾). In meinem 1960 erschienenen Buche „Burgen und Schlösser in Thüringen.“ (Verlag Weidlich, Frankfurt/Main) habe ich aus verlagstechnischen Gründen nur 96 Bauwerke beschrieben und abgebildet, dabei aber verschiedene nach dem Kriege abgerissene Schlösser nicht berücksichtigen können, weshalb hier eine Zusammenstellung folgen soll.

Schloß **Angelroda**, (Abb. 1), südlich von Arnstadt gelegen, war ebenso wie die Elgersburg seit alten Zeiten von Witzleben'scher Besitz. Der einfache Bau aus dem Jahre 1618 besaß in der Mitte der nach dem Hofe gerichteten Vorderfront einen achteckigen, vortretenden Treppenturm. Das hohe Dach war durch zwei Quergiebel belebt. Erbaut war es durch den Obristen Burkhard Hieronymus Russwurm, wie über dem Eingang am Treppenturm in alter Schrift stand. Das Schloß war ein Museum an wertvollen Möbeln und Archiven sowie Gemälden, die AUGUST TRINIUS im 1. Band seines Thüringer Wanderbuches²⁾ beschrieben hat. Einiges davon soll vor der Sprengung des Schlosses ins Arnstädter Museum gelangt sein. General Friedrich-Carl v. Witzleben, der am 27. 12. 47 als 33jähriger verstarb, war letzter Besitzer. Aber auch das einzigartige Barock-Wasserschloßchen des Rittergutes **Dornheim** (nicht zu verwechseln mit dem Herrenhaus der ehem. fürstl. Domäne), in dem vor 1 1/2 Jahrhunderten Napoleon I. übernachtet hatte, wurde nach dem Kriege vernichtet. Es lag östlich von Arnstadt und gehörte dem 1936 verstorbenen Major Georg v. Witzleben, dem jüngeren Bruder des obigen. Leider konnte ich davon noch kein Bild erhalten. Es war von Melchior von Entzenberg 1587 gegründet, wie über dem Brückenportal stand.

Schloß **Stedten** (Abb. 2) lag 6 km südwestlich von Erfurt, die Bahn nach Gotha fuhr dicht daran vorbei. Bekannt war es als kleiner Musenhof unter Auguste von Keller geb. von Mauchenheim gen. Bechtolsheim durch die Besuche Goethes und Wielands. Der Gutsbezirk Stedten gehörte nach Urkunden im 13. Jahrh. den Herren von Stedin unter Lehnshoheit der Grafen von Gleichen und im

15. und 16. Jahrh. denen von Ziegler. Im 17. und Anfang des 18. Jahrh. besaßen es die von Grieben und von Fensterer, von denen es 1735 Christoph Dietr. v. Keller (* 1699, † 1766) für 16000 Taler erwarb. Er baute 1737 das hier abgebildete und nun nicht mehr vorhandene Schloß. Von den historisch bedeutenden Persönlichkeiten unter den Schloßbesitzern erwähne ich nur Dorotheus Ludwig Christoph Graf v. Keller, den Begründer der gräflichen Linie, der nach den Freiheitskriegen (1816) der 1. preuß. Regierungspräsident Erfurts war und

seinen Sohn Gustav, erster Direktor der Thüringischen Eisenbahn, Abgeordneter in der Frankfurter Nationalversammlung 1848 und im Erfurter Unionsparlament 1850.

Etwa seit 1415 waren in **Groß- und Kleinfahner**, nordwestlich Erfurts, die Freiherren von Seebach ansäßig. Im Jahre 1948 wurden auch ihre beiden Schlösser in Großfahner, nach ihrer Bedachung das Schiefer- und das Ziegelschloß genannt, und das Herrenhaus in Kleinfahner abgerissen. Die

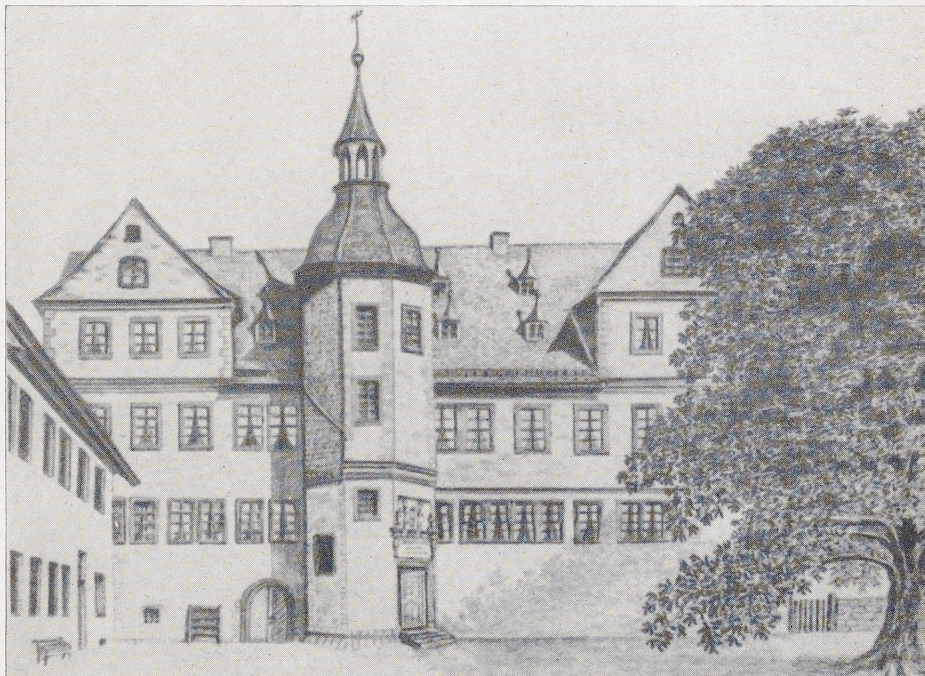


Abb. 1 Schloß Angelroda bei Arnstadt

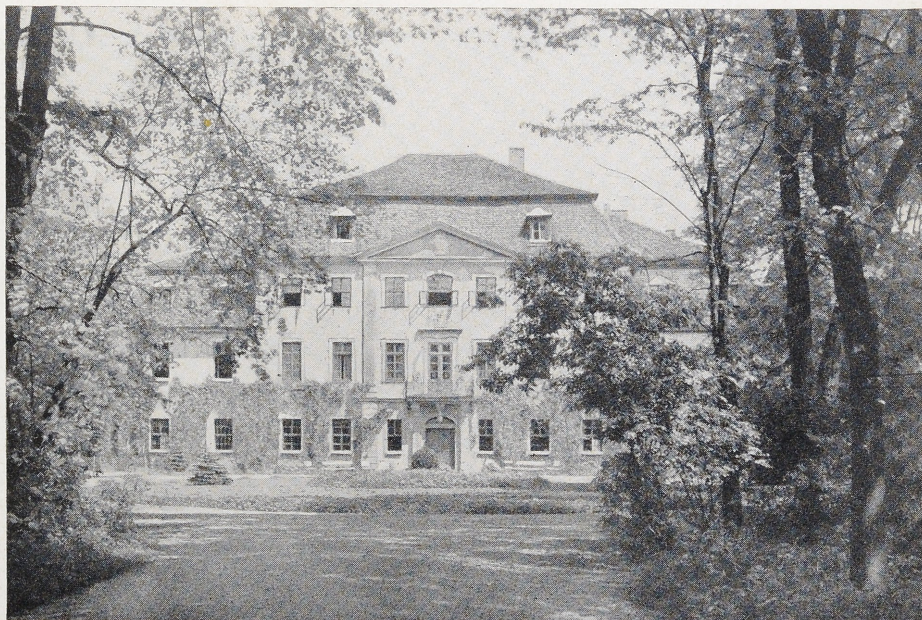


Abb. 2 Schloß Stedten bei Erfurt

¹⁾ Beispielsweise sind im Lexikon alle hier erwähnten und abgebildeten 14 Schlösser als vollständig erhaltene und noch heute benutzte Bauwerke angegeben, während dies nur für Kranichfeld bedingt zutrifft.

²⁾ Thüringer Wanderbuch. Band 1 — 8. Minden 1886 — 1902



Abb. 3 Schieferschloß Großfahner

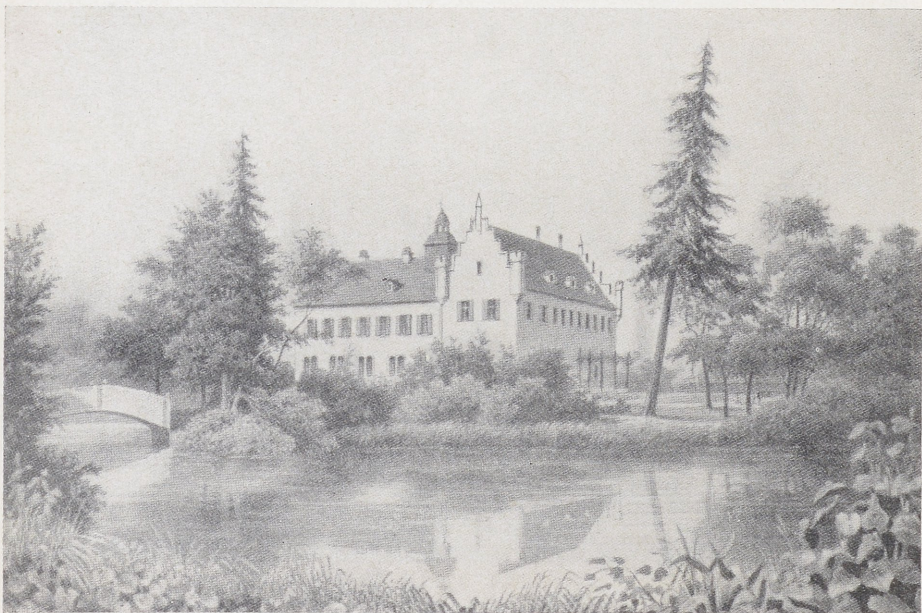


Abb. 4 Schloß Schilfa bei Weissensee



Abb. 5 Schieferschloß in Sonneborn b/Gotha

3 Güter mit je 125 ha Felder und zusammen 300 ha Wald wurden aufgeteilt. Die beiden bedeutenden Schloßbauten in Großfahner waren eine gemeinsame Anlage aus dem 17. Jahrh. mit Wassergraben umgeben und wohl 4 Ecktürmen versehen. Es waren also sozusagen 2 parallele, nicht zusammenhängende Flügel, die einen schmalen, langen Hof zwischen sich freiließen. Das Schieferschloß (Abb. 3) besaß auf der Mitte des Daches ein Türmchen mit Schweifkuppel und Tabernakelaufsatz. Die Ausbildung des Portals und des Rittersaales in der Ecke des zweiten Obergeschosses zeigen Ähnlichkeit mit der Bauweise im Gothaer Residenzschloß. Im Ziegelschloß befand sich auch eine wertvolle Innenausstattung, bedeutende Wand- und andere Gemälde, Sammlungen, Türfüllungen und Wandtische im Zopfstil etc. Letzter Besitzer war Werner Freiherr von Seebach, der 1945 enteignet wurde. Mit seinem Sohne, Dipl.-Landwirt Alexander Frhr. v. Seebach bewirtschaftete er seit 1927 auch die Felder des Schieferschlosses und des Edelhofes in Kleinfahner und den dazugehörigen Wald. Der letzte Seebach, der das Schieferschloß besaß, war Kammerherr Fritz Frhr. v. Seebach, der 1934 starb; seine Tochter Brigitta von Rappard erbte es.

Weiter nördlich davon im Thüringer Becken, westlich von Weißensee, lag das Schloß **Schilfa** (Abb. 4), das auch 1948 abgerissen wurde. Es war ehemals Sitz des alten Dynastengeschlechtes Hagke (auch: Hake, Haack etc.) und stammt wohl mit seinen ältesten Bauteilen aus dem 17. Jahrh. Es war ein imposantes Bauwerk mit zwei Seitenflügeln, von denen der eine Flügel die Querseite des Mittelgebäudes mit dem kleinen Türmchen auf dem Dach nach beiden Seiten überragte, so daß der Grundriß des Schlosses die Form eines kleinen „h“ zeigte. Leider ging auch das wertvolle und wissenschaftlich noch garnicht voll ausgewertete Archiv mit verloren.

Von den beiden Wangenheim'schen Schlössern in **Sonneborn**, nordwestl. von Gotha, verdankt sicher das Gelbe Schloß seine jetzige Existenz nur dem Umstand, daß die letzten Besitzer ausländische Staatsangehörige sind. Das Schieferschloß (Abb. 5) wurde nach Einzug der Russen 1945 abgerissen. Es stammte in seinen Hauptteilen aus dem 16. Jahrh. und war nur ein Teil einer ehemals großen Wasserburg. Die Westfront bestand mit zwei Stockwerken aus Natursteinen, während die westl. Seite der Süd- und Nordfront nur im Untergeschoß Natursteinbau zeigte. Alles übrige war Fachwerkbau, der leider aus Gründen der Feuersicherheit in den achtziger Jahren des vorigen Jahrh. mit Putz verdeckt war. Letzter Besitzer war bis 1945 Hans Heinz Freiherr von Wangenheim.

Im Nordwesten Thüringens, im Eichsfeld, lagen die beiden Herrnsitze **Adelsborn** und **Wehnde**, die auch nach dem 2. Weltkrieg dem Erdboden gleichgemacht wurden. Sie waren alter Wintzingerodescher Besitz, ebenso wie das zwischen beiden liegende Schloß Bodenstein, in einer herrlichen waldreichen Gegend und ein beliebtes Ausflugsziel. Die ältesten Teile von Adelsborn (Abb. 6) stammten aus der Bauzeit von 1515 bis 1554, während alles übrige von Johann Ernst von Wintzingerode 1796 auf den alten meterstarken Mauern erbaut wurde. Ehemals war Adelsborn von Gräbern und Mauern mit vier Ecktürmen versehen. Letzter Besitzer war bis zur Enteignung 1945 Sittig Wasmuth Frhr. v. Wintzingerode-Knorr. Das Gutshaus in Wehnde wurde Ende des 17. Jahrhunderts durch Friedrich v. Wintzingerode erbaut.

Es war ein einfacher rechteckiger Bau mit Zelt-dach und Mittelportal mit breiter Freitreppe an der Gartenfront. Die Witve von Wilhelm Frhr. v. Wintzingerode-Knorr war letzte Besitzerin bis 45. Ein Bild von Wehnde befindet sich in meinem oben genannten Buche.

Ein altes Gemälde von dem herrlichen Schloß der Familie von Geldern-Crispendorf in **Crispendorf** bei Schleiz, gemalt von Roderich v. Geldern-Crispendorf (* 1857) fand ich im Staatl. Schloßmuseum Burgk/Saale, das uns den einen Seitenflügel dieses Dreiflügelbaues zeigt (Abb. 7). Dieses aus dem 16. Jahrh. stammende Schloß war ein einfach würdiger, großer Bau, dessen offene Seite nach dem

Schloßteich ein Uferzaun mit wertvollen Putten aus dem 18. Jahrh. abschloß. Das Innere barg schöne alte Möbel und Familienbilder. Nachdem 1766 der Bergmeister Rudolph seinen Schwager Heinrich August Geldern als Mitbelehnten aufgenommen hatte und seine jüngste Tochter sich 1787 mit ihrem Vetter, dem Dr. jur. und Hofpfalzgrafen August Heinrich Theodor Geldern, vermählte, blieb das Schloß im Besitz dieser Familie bis zur Enteignung 1945. Fremdes Gesindel plünderte und sprengte es dann.

Nahe bei den 3 in meinem obengenannten Buche beschrieben und abgebildeten Schlössern Postenstein, Nöbdenitz und Löbichau lag im ehm. Herzogtum Sachsen-Altenburg das Rittergut Selka (Abb. 8). Der westliche Teil dieses auf einer Anhöhe gelegenen Schlosses, nämlich der Mittelbau und der linke Seitenflügel, wurde 1948 gesprengt. Es ist also nur noch der rechte Seitenflügel stehen geblieben, der von vielen Arbeiterfamilien bewohnt wird. Die Wirtschaftsgebäude und Scheunen wurden größtenteils abgebrochen.

Das Gut wurde in 15 Siedlerstellen aufgeteilt, ein Rest an kleine Bauern und Arbeiter vergeben. Die Siedler wurden 1960 in einer landw. Produktionsgenossenschaft zusammengefaßt. Nach einer Urkunde von 1538 wird Heinrich von Ende als Eigentümer des Rittergutes Selka genannt, dessen Vorfahren hier wohl schon lange saßen; in dieser Familie verblieb es bis 1709. Dann kaufte es Hans Gustav von Kirchbach und 1817 die von Thuemmlersche Familie, der es bis zur Enteignung im Oktober 1945 gehörte. Der letzte Besitzer, Ernst-Achim Frhr. v. Thuemmler, hat nach der Enteignung als Stiftsamtmann des Stifts Obernkirchen/Hannover eine neue Existenz gefunden. Das Herrenhaus war ein Dreiflügelbau, dessen Mittelgebäude und rechter Seitenflügel durch Hans Haubold Wilhelm v. Kirchbach im Barockstil in den Jahren 1739/40 neuaufgebaut wurde. Der linke Seitenflügel war ein Fachwerkbau aus dem 16. Jahrh. Im Jahre 1867 baute Georg Ernst Frhr. v. Thuemmler den Mittelbau im Tudorstil um.

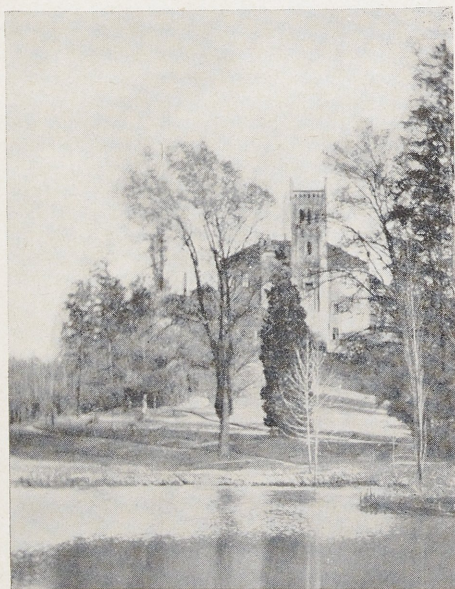


Abb. 8. Schloß Selka bei Triptis

Schloß Meuselwitz (Abb. 9) ist nicht etwa im Kriege völlig zerstört worden, wie irrtümlich in 1960/Seite 34 dieser Zeitschrift stand, sondern es wurde erst nach dem Kriege dem Erdboden gleichgemacht. Der Gutshof war allerdings durch einen Bombenangriff zerstört, dagegen das Schloß durch zwei Treffer nur teilweise. Es wäre leicht zu erhalten gewesen, zumal der die wertvolle Bibliothek und das Familienarchiv beherbergende Flügel unbeschädigt geblieben war. Der letzte Besitzer, Frhr. Veit-Ludwig v. Sekendorff, hatte auch bereits mit der Reparatur der Bombenschäden begonnen. Lediglich die vollkommen unbeschädigte Orangerie im Park, die nur unter Diebstahl von Baumaterial gelitten hatte, wird oder ist wieder

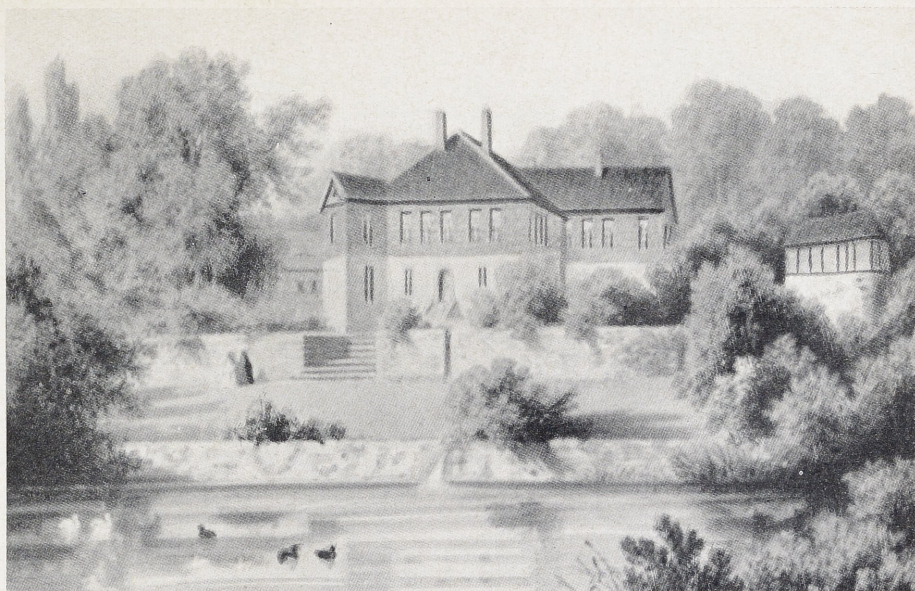


Abb. 6 Schloß Adelsborn im Eichsfeld



Abb. 7 Schloß Crispendorf



Abb. 9 Schloß Meuselwitz



Abb. 10 Schloß Braunsdorf

aufgebaut. Der Erbauer dieses Schlosses war der Sohn des durch ein schwedisches Kriegsgericht verurteilten und 1642 hingerichteten Joachim Ludwig v. Sekendorff. Herzog Ernst der Fromme von Gotha hatte sich des jungen Veit-Ludwig v. Sekendorff väterlich angenommen und seine Studien unterstützt. Er ist dann als Staatsmann, Gelehrter, Schriftsteller und als erster Kanzler der neugegründeten Universität Halle bekannt geworden. Sein Neffe und Nachfolger im Besitz, der kaiserl. General-Feldmarschall Reichsgraf Friedrich-Heinrich v. S. baute den Nord- oder Parkflügel des Schlosses, schuf den großen Park und die obengen. Orangerie, die als Vorbild für Schloß Sanssouci gedient haben soll. Er hat auch besonders während seiner Tätigkeit als kaiserl. Gesandter am Preuss. Hof Friedrich-Wilhelm I. entscheidend in die Geschichte eingegriffen. König Friedrich-Wilhelm I. weilte mehrfach mit seinem Sohn im Schloß, dessen Fluchtpläne hier seinem königl. Vater mitgeteilt worden sein sollen.

Auch von dem Herrnsitz **Braunsdorf** bei Triptis (Abb. 10) ließ man nur den alten Turm rechts im Bilde nach dem Kriege stehen, alle übrigen Gebäude wurden abgerissen. Die ältesten Teile dieses Schlosses, wozu der jetzt noch stehende Turm gehört, stammten sicher aus dem 13. oder 14. Jahrhundert, während der größte Teil in die 2. Hälfte des 16. Jahrh. zu stellen ist. Letzte Besitzerin war die älteste Tochter von K. H. von Einsiedel, Frau Fr. Th. K. von Einsiedel.

Nach dieser traurigen Bilanz möchte ich nun auch noch eine erfreuliche Nachricht bringen: Das Oberschloß in **Kranichfeld** bei Weimar (Abb. 11) ist entgegen der Meldung auf Seite 34 Heft 1960/I dieser Zeitschrift nach dem Brande im Jahre 1934 zur Hälfte wieder von der letzten Besitzerfamilie Ramming aus Gera aufgebaut worden. Auch die hohe Stützmauer des vorderen Burghofes wurde nach dem Kriege wieder hergestellt.

Aus dem „Album der Residenzen, Schlösser und Rittergüter Thüringens“, Hrsg. J. Gersdorf, A. M. Schulze, L. Bechstein, W. Rein. Leipzig (1858) stammen Abb. Nr. 4, 5, 6, 9. Abb. 1 ist eine Zeichnung von Dr. H.-G. v. Witzleben, Itzehoe, Abb. 2 eine Aufnahme von W. Lorenz, Erfurt. Die Bilder Nr. 7 und 10 stammen von alten Gemälden. Abb. 11 ist eine Aufnahme aus dem Jahre 1960.

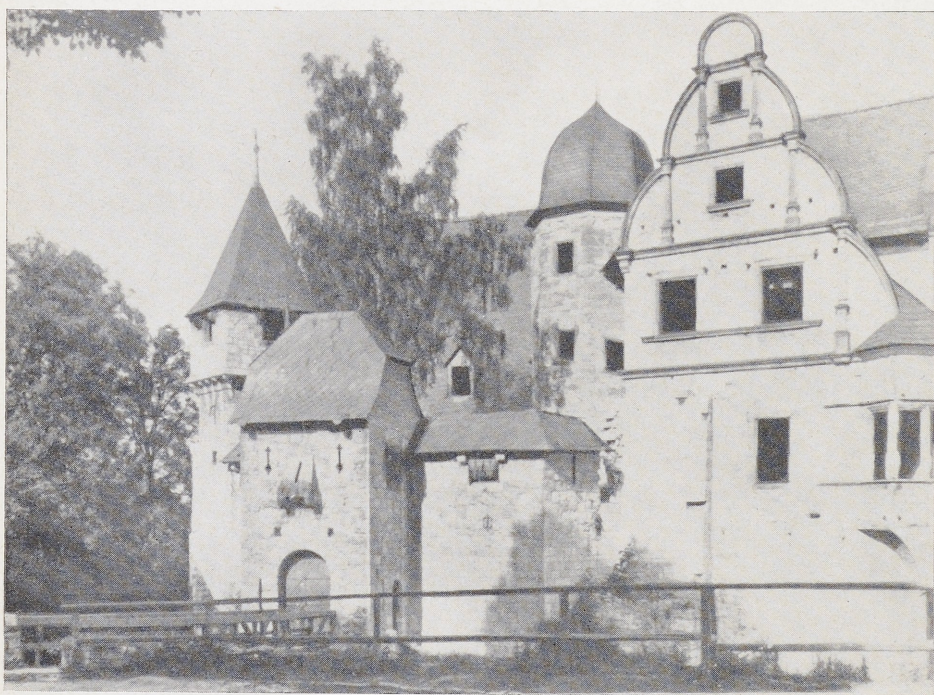


Abb. 11 Oberschloß Kranichfeld bei Weimar

Nachtrag Dr. Friedrich Thöne Schloß Wolfenbüttel (Seite 49 ff.)

Verzeichnis der abgekürzt angeführten Quellen, Wolfenbüttel, Niedersächsisches Staatsarchiv

- Q 1 L Alt Abt. 1 Gr. 25 Nr. 34
- Q 2 L Alt Abt. 4 Fdb. 6 Nr. 270 Bd. VI
- Q 3 L Alt Abt. 4 Fdb. 6 Nr. 276
- Q 4 L Alt Abt. 4 Fdb. 6 Nr. 2624 Vol. I
- Q 5 L Alt Abt. 4 Fdb. 6 Nr. 2627
- Q 6 L Alt Abt. 4 Fdb. 6 Nr. 2633
- Q 7 L Alt Abt. 17 Gr. III zu 1692
- Q 8 L Alt Abt. 22A Gr. 22 Nr. 19 Bd. I
- Q 9 L Alt Abt. 22A Gr. 22 Nr. 19 Bd. III

Verzeichnis der abgekürzt angeführten Druckwerke

- B. u. K. = Meier, Paul Jonas, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Wolfenbüttel (Bau- und Kunstdenkmäler des Htzm. Braunschweig III, 1). Wolfenbüttel 1904.
- Bodemann, Ed. Briefe d. Kurfürstin Sophie von Hannover an die Raugräfin u. Raugrafen v. d. Pfalz. Publ. a. d. Kgl. Staatsarch. Bd. 37 (1888) S. 90/91.

- Die Chroniken der deutschen Städte Bd. 35,1 Braunschweig 3,1. 1928.
- Ottmer, C. T. Architectonische Mittheilungen 2. Abt. Das im goth. Style neu erbaute Theater im Herz. Schlosse zu Wolfenbüttel. Braunschweig 1838.
- Rehtmeier, Phil. Jul. Braunschweig-Lüneburgische Chronica. Braunschweig 1722.
- Th I = Thöne, Friedrich. Wolfenbüttel unter Herzog Julius (1568—1589). Topographie und Baugeschichte. Braunschw. Jahrb. Bd. 33 (1952), S. 1—74.
- Th II = Thöne, Friedrich. Wolfenbüttel in der Spätrenaissance. Topographie und Baugeschichte unter den Herzögen Heinrich Julius Friedrich Ulrich (1589—1634). Braunschw. Jahrb. 35 (1954), S. 1—116.
- Th III = Thöne, Friedrich. Schloß Wolfenbüttel und seine wiederhergestellten Schloßräume. Wolfenbüttel, Heimatmuseum 1959.
- Th IV = Thöne, Friedrich. Der Wolfenbütteler Barockbaumeister Johann Balthasar Lauterbach. Ztschr. f. Kunstwissenschaft Bd. IV (1950), S. 197 ff.
- Th V = Thöne, Friedrich. Burgen und Schlösser im Landkreis Wolfenbüttel. Wolfenbüttel, Heimatmuseum 1960/1.
- Fotos: Bildarchiv Heimatmuseum Wolfenbüttel, Stoletzki, Wolfenbüttel und Inner, Wolfenbüttel.